

# Die Leuchtkraft wirken lassen

In den Bildern von Hildegard Mühlich findet der Betrachter die Ruhe, die die Natur ausstrahlt

**Tutzing** – „Der Ruf der Natur“ ist für Hildegard Mühlich seit Jahrzehnten auch ein Auftrag zur Malerei. Sie setzt das, was sie draußen erlebt, in fulminante Farbwelten um. Auch oder gerade in den letzten Jahren, in denen der Ausstellungs- und Kursbetrieb der Künstlerin und Dozentin nahezu zum Erliegen kam, malte sie weiter. Und so ist jetzt im Roncallihaus Tutzing eine Fülle auch an neuen Werken zu sehen. Die Schau läuft bis 5. Juni.

Dem „Ruf der Natur“ sind während der pandemiebedingten Einschränkungen sicher viele gefolgt, viele dürften auch den positiven oder ausgleichenden Effekt gespürt haben. Genau der ist auch bei den rund 30 Arbei-

ten der Ausstellung zu erleben. Mühlich selbst spricht von den „zauberhaften Lebenskreisläufen der Natur“ in ihrer bayerischen Heimat, von den „intensiven Kraftlinien“, von der Wirkung von Licht und Schatten und den „herrlichen Bergen und Seen“, die sie dazu bringen, besondere Bilder wahrzunehmen und zu malen. Dazu kommt eine „innere Freude“, die sich auf den Betrachter überträgt. Ihre Anleitung für das Erspüren der Emotionen: „Stiller werden, langsamer gehen, die Leuchtkraft wirken lassen.“

Das innere Leuchten des Tutzinger Ufers, die Kirchtürme, kugelig geformte Bäume, das Flirren des Wassers davor – das faszinierte Mühlich im



**Farbige Naturwelt mit viel Wasser:** Das ist das Markenzeichen von Hildegard Mühlich.

FOTO: DAGMAR RUTT

vergangenen Jahr. Ebenso die Kanufahrer und Segler, die sie als bunte Tupfen ins weite Wasser bis zum Alpenpano-

rama in ein Hochformat setzt. Dann wiederum lockt ein Ruheplatz im Schilf, wo eine Figur mit dem Rücken

zum Betrachter dazu einlädt, sich hineinzusetzen in diese farbigen Halme vor dem Wasserspiegel und den Moment zu genießen.

Mühlich scheint zuletzt noch mehr in sich und die Natur gegangen zu sein. Ihr Duktus ist ruhiger geworden. Früher waren es oft impressionistisch angehauchte, expressiv kolorierte Landschaften, die impulsiv, gar explosiv waren. Das zeigen die Seenlandschaften im Obergeschoss, das Himmelsspektakel über der Roseninsel (2006) oder die Segler im Herbst (2013) in flirrenden Sonnenfarben. Die Auffahrt zur Ilkahöhe (2018) ist ein Farbstrahlen der Sonne entgegen. Deutlich sieht man gerade in den sehr bewegten

Bildern auch die Nähe etwa zu einem Vincent van Gogh.

Es muss nicht immer die große Landschaft sein, die Mühlich inspiriert, es können auch Blumen oder der stille Weg zu ihrer Heimat in Diemendorf sein. In den ruhigeren Werken ist es die kompakte, farbveränderte Umwandlung von äußerem zu innerem Erleben, die anspricht. Immer zupackend mit festem Pinselstrich und klarer, kondensierter Gegenständlichkeit. Die eigens entwickelte Aquarell-Lasur-Technik bringt die Bilder zum Strahlen. Die dann, wie es Pfarrer Peter Brummer bei der Eröffnung am Sonntag formulierte, „uns noch mehr zum Klingeln und Schwingen bringen“.

FREIA OLIV